

Erinnerungen an seltene Pilzfunde [Fortsetzung]

Autor(en): **Imbach, E.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ainsi, dans une vigne où je passe très souvent et où je n'avais jamais remarqué de coprins chevelus (*Coprinus comatus*, Fl. dan.), j'en ai trouvé, il y a quelques jours, sous différents ceps. En les examinant d'un peu près, j'ai constaté que le propriétaire avait enfoui des détritiques où le crottin de cheval dominait, et ces coprins ont poussé à la place même ou dans le voisinage immédiat. Peut-on en

conclure que les spores du champignon ont été apportées avec le crottin, c'est-à-dire que les chevaux les ont absorbées avec le fourrage? Ces spores, auraient-elles traversé le tube digestif et, que sais-je, subi une sorte de macération préalable, favorable à leur développement? Il sera intéressant de voir si ces champignons se reproduiront dans la suite au même endroit.
A. Berlincourt.

Erinnerungen an seltene Pilzfunde.

Von E. J. Imbach, Luzern. (7. Fortsetzung.)

Cantharellus olidus **Cudonia confusa**
Duftender Leistling **Schlanker Kreisling**
(Ricken, Vad. 1389) (Ricken, Vad. 1874)

Glück, auf der sumpfigen Schwarzenegg dessen einzigen Artkameraden, *Cudonia circinans* im niedrigen Moose zu entdecken.

Merulius aurantiacus (Klot Isch)
Orangegelber Fältling
(Ricken, Vad. 1592)

« Man soll den Tag nicht vor dem Abend schimpfen », auch dann nicht, wenn man, wie Pilzbestimmer Schlapfer und der Schreibende, anfangs November bei strömendem Regen noch einige Standortsbestimmungen vornehmen will, sich im sonst so vertrauten Bireggwalde tüchtig verirrt und nochmals durch den Sumpf zurück muss.

Zum Abschluss meines Berichtes über « Seltene und interessante Funde » im Jahre 1939 möchte ich noch zwei kleinen Pilzarten einige Zeilen widmen, obschon ich nur teilweise oder gar nicht über ihr Vorkommen in der übrigen Schweiz unterrichtet bin. Sicher ist, dass obige Arten in der Zentralschweiz selten bis sehr selten sind. Beide, obwohl sie ganz verschiedenen Familien angehören, wachsen dicht-rasig auf abgefallenen Tannennadeln, beide sind klein $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ cm hoch, aber wegen der eben erwähnten Wachstumseigenschaft vom Sammler nicht gut zu übersehen. Beide fand ich erstmals am 25. August 1939 am Nordosthang des Santenberges kaum 20 Meter voneinander entfernt.

Dieser Rückzug führte nun zu meinem Erstfunde des seltenen Fältlings *Merulius aurantiacus*, der sehr üppig an einem Baumstrunk (vermutlich Buche) wucherte und durch die grelle Orangefärbung seine Anwesenheit schon auf mehrere Meter verriet. Da ich den gleichen Strunk vorher während verschiedener Jahre ständig nach Porlingen abgesucht habe, ist mit Sicherheit anzunehmen, dass er dort erst seit 1940 erscheint.

Diese drolligen, mehrere Dutzend Exemplare umfassenden Gesellschaften gemahnten mich denn auch an ein Puppenspielzeug, das eine Laune der Natur für unsere grösseren Pilze geschaffen zu haben schien.

Den « Duftenden Leistling », ein blassrosagebliches Schweinsohr en miniature, konnte ich seither nie mehr finden, während ich den Kreisling, einer kleinen Lorchel nicht unähnlich, Mitte August 1940 auf der Haggler (Sörenberg) 1500 m an zwei Standorten wiedersah.

Mit Freuden wurden die Pilze unter Anwendung der üblichen Sorgfalt geborgen und in entsprechende Schachteln, die wir immer mitführen, getrennt verstaut, damit nicht etwa Sporen von andern Arten die nachträgliche mikroskopische Untersuchung stören oder erschweren konnten.

Gleichen Tags hatte ich dann noch das seltene